

Prof. Dr. Nicola Kaminski

## Nachkriegsliteratur: Goethes „Herrmann und Dorothea“ (1797)

(Veranstaltungsnummer: 050487)

Mi 10-12

Raum: GABF 04/257

Beginn: 21. Oktober 2026

Komplementär zum Grundkurs Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit seiner Ausrichtung auf systematischen Überblick über Fragen und Gegenstände des Faches will die propädeutische Übung Sie an einem überschaubaren Untersuchungsgegenstand exemplarisch in literaturwissenschaftliches Arbeiten und die hierzu erforderlichen spezifischen Arbeitstechniken einführen. Dabei werden von Sitzung zu Sitzung intensive Erschließung thematischer Aspekte und Anleitung zu sowie selbständige Erprobung von Techniken der Textanalyse, der Recherche, des Bibliographierens und Rezipierens von Forschungsliteratur ineinandergreifen. Ziel ist es, exemplarisch wesentliche Techniken zur Abfassung eigener literaturwissenschaftlicher Texte, speziell der im Vertiefungsmodul zum erstenmal als Leistungsnachweis geforderten Hausarbeit zu erlernen. Hierfür bedarf es regelmäßiger Übung in wöchentlichen Recherche-, Lektüre- und Schreibaufgaben.

Unseren Untersuchungsgegenstand bildet ein erzählender Text von Johann Wolfgang von Goethe, „Herrmann und Dorothea“, in dem sich Gegenwartsliteratur, die antiken Traditionen des Versepos wie der Idylle und modernste Vermarktungsform auf dem zeitgenössischen Buchmarkt kreuzen und, so hat es den Anschein, in schriller Disharmonie zueinander stehen. Hinzu kommt, daß Goethe mit der Veröffentlichung dieses Texts im Herbst 1797 aus dem Verlagsvertrag mit dem Berliner Verleger Johann Friedrich Unger, der von 1792 bis 1800 die siebenbändige Ausgabe *Goethe's neue Schriften* herausbrachte, ausscherte – um „Herrmann und Dorothea“ statt dessen als Einzelpublikation für einen spektakulär hohen Preis dem ebenfalls Berliner Verleger Friedrich Vieweg zur Publikation zu überlassen, und zwar in einem literarischen Taschenbuch (einem der Kalenderlogik folgenden, von den seriösen Verlegern der Zeit verachteten, zugleich aber als Konkurrent zunehmend gefürchteten Publikationsmedium). Das freilich bleibt nicht ohne Folgen, denn in Viewegs *Taschenbuch für 1798* ist „Herrmann und Dorothea“ ungewöhnlicherweise zwar der einzige Text, doch gibt es Kupferstiche und auch (taschenbuchüblich) einen Jahreskalender in mehreren Versionen, so daß das Epos, dessen Protagonistin nach der französischen Besetzung der linksrheinischen Gebiete 1794 mit einem Flüchtlingstreck auf die andere Rheinseite flieht, mit dem Französischen Revolutionskalender zusammengedruckt wird. Diese Rahmenbedingungen des Goetheschen Texts wollen wir ernst nehmen und sehen, ob und wie solche Dissonanzen sich mit der Harmonie der neun Musen vertragen, nach denen die neun Gesänge des Epos benannt sind; dabei wollen wir Schritt für Schritt alle dafür erforderlichen literaturwissenschaftlichen Arbeitstechniken ausprobieren.

Naheliegenderweise werden wir „Herrmann und Dorothea“ im Erstdruck im (1797 erschienenen) *Taschenbuch für 1798* lesen, und zwar in einem mit Kupfern und Kalender ausgestatteten Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin:

[https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN887463576&view=picture-double&PHYSID=PHYS\\_0003&DMDID=DMDLOG\\_0001](https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN887463576&view=picture-double&PHYSID=PHYS_0003&DMDID=DMDLOG_0001)

Teilnahmevoraussetzung: Als Teilnehmer/in gilt, wer sich zur ersten Sitzung den Kupferstich- und Kalendervorspann des *Taschenbuchs für 1798* angeschaut und in diesem Erstdruck die ersten drei Gesänge des Epos gelesen hat (bis S. 51 bzw. Scan 87). Diese Teilnahmebedingung gilt, unabhängig vom Zuteilungsverfahren, für jede/n!

Voraussetzung für einen Teilnahmenachweis sind regelmäßige aktive Mitarbeit und die schriftliche Anfertigung kleinerer wöchentlicher Hausaufgaben.

Module:

Grundkursmodul